

Mayakew

ORGAN DES KANTON-KOMITEES d. KP(B) SU UND KANTONVOLLZUGS-KOMITEES DES MARXSTÄDTER KANTONS, ASSR d. WD

ROTE STURMPANNE

MARXSTADT, DEN
12. MÄRZ 1938
Nr. 50 (1247)
8 JAHRG.

Schneller den Sorten-umtausch des Samens beenden

Brief des Volkskommissars für Landwirtschaft der UdSSR, Genossen EICHE, an die Vorsitzenden der Kolchose

Der Volkskommissar für Landwirtschaft der Union der SSR, Gen. R. I. Eiche, wandte sich mit einem Brief an alle Kolchosvorsitzenden. Dieser Brief berührt die wichtigsten Bedingungen der weiteren Hebung des Ernteertrags der Kolchosfelder — den Übergang auf Sortensaaten. Im Brief heißt es: „Die Partei und die Regierung haben in diesem Jahre den Kolchosen eine große Hilfe erwiesen, indem aus den Staatslagern des „Sagotserno“ und des „Gosortfonds“ 80 Millionen 600 000 Pud Sortengetreide zum Umtausch auf einfachen Samen den Kolchosen verabfolgt wurden.

Die voranschreitenden Kolchose haben schon den Sortenumtausch beendet, ihre Aussaaten mit hochqualitativem Samen gesichert. Jedoch gibt es noch viele Kolchose, die unzulässig langsam den Umtausch des einfachen Getreides auf Sortengetreide durchführen.“

Es ist notwendig, in den nächsten Tagen in den Kolchosen, die den Sortenumtausch noch nicht beendet haben, allgemeine Versammlungen der Kollektivisten einzuberufen; in diesen Versammlungen die Rechenschaftsberichte der Kolchos-

vorsitzenden über den Verlauf des Umtauschs des einfachen Getreides auf Sortengetreide zu behandeln und praktische Maßnahmen vorzunehmen, die die schnellste Vollendung des Sortenumtauschs sichern.“

Gen. Eiche empfiehlt, in der allgemeinen Versammlung der Kollektivisten eine spezielle Transportbrigade mit dem Vorsitzenden der Verwaltung des Kolchos oder dem aktivsten, autoritätvollsten Brigadier an der Spitze zu bilden und zu bestätigen. Für diese Brigade ist es notwendig, einen festen Plan der Transportierung des Getreides, das zum Sortenumtausch bestimmt wurde, festzusetzen, die besten Fuhrleute aber, die die schnelle und akkurate Erfüllung der Aufgaben in der Transportierung des Samens sichern, zu prämiieren.

Am Schluß des Briefes unterstreicht Gen. Eiche die Verantwortung der Agronomen und der Leiter der Landorgane vor dem Staat und den Kolchosen für die rechtzeitige Durchführung des Umtauschs des einfachen Getreides auf Sortengetreide. Die Leiter der Landorgane und die Agronomen sind verpflichtet, die Erfüllung des Planes des Sortenumtauschs in jedem Kolchos zu prüfen.

Der Kolchos „Stoßbrigadier“ zu Kano ist zur Frühlingsaussaat vorbereitet

Der Kolchos „Stoßbrigadier“ zu Kano ist zur Frühlingsaussaat vorbereitet. Das landwirtschaftliche Inventar ist repariert und das Samenmaterial ist gereinigt, gebeitzt und gespeichert. Der sozialistische Wettbewerb ist entfaltet. Der Kolchos „Stoßbrigadier“ steht mit dem Kolchos „Rot-Front“ in der besten Vorbereitung und Durchführung der Frühlingsaussaat im sozialistischen Wettbewerb. Die erste Feldbaubrigade wetteifert mit der zweiten Feldbaubrigade. In diesem Wettbewerb geht die erste Feldbaubrigade (Brigadier Hartmann) voran. In diesem Kolchos sind auch schon die Menschen genau an die betreffenden Arbeitsabschnitte zur Durchführung der Frühlingsaussaat angeknüpft. Der Kolchos verpflichtet sich, die Saat der Frühlingskulturen in 8 Tagen und die Saat der Spätkulturen in 4 Tagen zu bestellen. Vorbildlich arbeiten die Kollektivisten Heinrich Lang und Peter Sinner, die

zu je 110 Fuhren Mist auf das Feld führen. Gute Resultate bei der Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars zeigte der Schmied Johannes Gottfried, der täglich seine Aufgabe übererfüllte.

Die kulturelle Bedienung der Kollektivisten verbessert sich immer mehr. Am Abend versammeln sich die Kollektivisten in der Lesehalle, wo Vorlesungen durchgeführt werden. Gegenwärtig wird das Material des Prozesses des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“ vorgelesen und erklärt.

In den Zirkeln für laufende Politik werden gegenwärtig die Grundbestimmungen über die Wahlen zu den Obersten Sowjet der RSPSR und der ASSR d. W. D. erlernt.

Alle Kollektivisten dieses Kolchos haben sich verpflichtet, im sozialistischen Wettbewerb mit dem Kolchos „Rot-Front“ in der besten Vorbereitung und Durchführung der Frühlingsaussaat als Sieger voranzugehen. B.

Aufruf des Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft der Republik der Wolgadeutschen

An alle Kollektivisten und Kollektivistinnen, Traktoristen, Combineführer, Arbeiter der MTS und Sowchose der Wolgadeutschen Republik

(Fortsetzung. Siehe Anfang „Rote Sturmflamme vom 11. März Nr. 49)

Es ist notwendig, noch vor Aussaatbeginn eine sorgfältige Selbstprüfung der Bereitschaft der Kolchose, MTS und Sowchose zu den Feldarbeiten durchzuführen.

Zu diesem Zweck erklärt das Treffen der Stachanowleute und Stoßbrigadier der Landwirtschaft vom 15. bis zum 20. März eine republikanische Schau der Bereitschaft der Kolchose, MTS und Sowchose zur Frühlingsaussaat.

In den Tagen dieser Schau müssen die Selbstprüfungsbrigaden der wettwerbenden Kolchose, MTS, Sowchose, Brigaden und Brigadenglieder alle Arbeitsabschnitte sorgfältig prüfen, alle Glieder der Vorbereitung zur Ausfahrt aufs Feld kontrollieren. Das strenge wirtschaftliche Auge muß in alles eindringen: nachprüfen, wie die Traktoren und das Anhängergerät repariert sind, ob das Saatgut vorbereitet ist, wie die Menschen verteilt sind und ob sie wissen, an welchen Abschnitten sie arbeiten werden, ob die Wohnhäuser und die Waggonetts für die Traktoristen und Säer bereitgestellt sind, wie die gesell-

schaftliche Beköstigung auf dem Felde vorbereitet ist, wie sich der sozialistische Wettbewerb der Feldbau- und der Traktorenbrigaden entfaltet. Der frühe Frühling dieses Jahres darf uns nicht überumpeln. Sobald der Boden zur Aussaat tauglich ist, müssen alle Kräfte der Kolchose, MTS und Sowchose auf dem Felde sein.

Das neue Kolchosfrühjahr — das ist eine neue Stufe zum glücklichen, wohlhabenden und kulturellen Leben. Deshalb gehen die Kollektivisten der Wolgadeutschen Republik mit solcher Begeisterung und solchem Aufstieg, mit aufgekrempelten Ärmeln in den Frühlingskampf.

Führen wir die Frühlingsaussaat vorbildlich durch! Vervielfältigen wir durch ehrliche Stachanowarbeit die Erfolge unserer Kolchose, mehren wir die Siege der sozialistischen Landwirtschaft! Genossen, denkt daran, daß unsere Arbeit von der Partei, vom großen Stalin beobachtet wird. Es ist eine Sache unserer Ehre, die väterliche Sorge und die Hilfe, die die Partei und die Regie-

runge den Kollektivisten der Wolgadeutschen Republik erweisen, zu rechtfertigen.

Höher den Aufschwung der Stachanowbewegung, des sozialistischen Wettbewerbs in den Kolchosen und Sowchosen! Mehren wir die Reihen der Stachanowleute und Stoßbrigadier der Landwirtschaft!

Erkämpfen wir durch bolschewistische Durchführung der Frühlingsaussaat einen hohen Ernteertrag in diesem Jahr!

Erfüllen wir im Jahre 1938 den Stalinschen Auftrag — verwandeln wir die Wolgadeutsche Republik in eine voranschreitende Musterrepublik der Sowjetunion.

Wachsamer das Auge zu den Ränken der Feinde des Volkes — des trotzkistisch-bucharinischen und bourgeois-nationalistischen Unrats. Rotten wir die faschistischen Spione und Schädlinge alle bis auf den letzten schonungslos aus!

Unter dem großen Banner der Partei Lenins Stalins vorwärts zu neuen Siegen des Kolchosystems, zu neuen Siegen des Kommunismus!

Das Sowjetvolk wird erbarmungslos mit allen Feinden abrechnen

(Aus der Resolution der Kollektivisten des Kolchos „Kirow“ zu Boaro)

Nach Anhören der Mitteilung über die ungeheuerlichen Verbrechen der faschistisch-trotzkistischen Spione, Mörder und Diversanten Bucharin, Rykow, Jagoda, und anderer verlangen die Kollektivisten des Kolchos „Kirow“ einmütig, gegenüber den Verrätern unserer sozialistischen Heimat, Söldlingen des deutschen und japanischen Faschismus die höchste Strafmaßnahme — das Erschießen anzuwenden.

Für Spione, Mörder, Diversanten kann es keinen Platz auf unserer herrlichen Sowjeterde geben.

Das 170 Millionen zählende Sowjetvolk wird zusammen mit unseren Organen für innere Angelegenheiten, mit dem Stalinschen Volkskommissar Gen. Jeshow an der Spitze die Feinde des Sowjetvolkes auch weiterhin auffinden und erbarmungslos mit ihnen abrechnen, Wir Kollektivisten des Kol-

chos „Kirow“ werden die Klassenwachsamerkeit noch mehr verstärken, wir werden uns noch enger um die Partei Lenins-Stalins schließen, werden die Vorbereitungsarbeiten zur Frühlingsaussaat in unserem Kolchos in kürzester Zeit beenden, um in diesem Jahr die Losung des Gen. Stalin — 7—8 Milliarden Pud Getreide zu erzielen, erfüllen.

Im Auftrage der Versammlung: Root, Liebrecht, Schmidt.

Das faschistische Gewürm vom Erdboden hinwegfegen

(Resolution der Kollektivisten des Kolchos „Sieg“).

Vor einigen Tagen wurde im Kolchos „Sieg“ zu Obermonjou ein Meeting durchgeführt, auf dem die Kollektivisten ihren großen Haß zu den verruchten Verrätern aus dem „rechts-trotzkistischen Block“ zum Ausdruck brachten. Die Verräter unseres sozialistischen Heimatlandes Bucharin, Rykow, Jagoda und and. Bluthunde des Faschismus wollten uns unser glückliches, freudenvolles Kolchosleben rauben, wollten unter uns, Kollektivisten, Unzufriedenheit schaffen und uns vom Wege des Aufbaues des

Kommunismus ablenken. Der dreimalverfluchte Feind des Sowjetvolkes Tschernow fügte in der Viehzucht einen großen Schaden zu.

Heute stehen diese Söldlinge des Faschismus vor dem Gericht und müssen dem ganzen Sowjetvolke Abrechnung über ihre verräterischen Taten geben.

Für diese Spione des deutsch-japanischen Faschismus gibt es keine Schonung. Wir Kollektivisten des Kolchos „Sieg“ verlangen vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR, diesen

Verrätern und Mördern gegenüber, die höchste Strafmaßnahme — das Erschießen anzuwenden.

Mögen alle unsere Feinde wissen, daß wir alle wie einer unsere herrliche sozialistische Heimat bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen werden.

Ruhm und Ehre dem sowjetischen Kundschafterdienstlichen Organen des NKWD mit dem Stalinschen Zögling Genossen Jeshow an der Spitze.

Im Auftrage der Versammlung: Lieder K.

Prozess des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“

Verhör des Angeklagten Tschernow*)

Vorsitzender Ulrich. Angeklagter Tschernow, bestätigen Sie die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen?

Tschernow. Ich bestätige sie ganz und vollinhaltlich.

Wyschinski. Angeklagter Tschernow, teilen sie dem Gericht kurze biographische Daten mit.

Tschernow. Geboren 1891. Studierte 2 Jahre im geistlichen Seminar. Trat in die Moskauer Universität ein, wo ich ungefähr zwei Jahre studierte. 1916 trat ich in die Partei der Menschewiki ein und verblieb Menschewik bis Januar 1920, als ich in die Kommunistische Partei eintrat.

Wyschinski. Das formell?

Tschernow. Ja.

Wyschinski. Und tatsächlich?

Tschernow. Ich muss gestehen, dass mein altes menschewistisches Wesen unbedingt erhalten blieb, und als nun die Partei von den Methoden der Beschränkung zu den Methoden der Offensive gegen die kulakischen Elemente im Dorfe übergang, dieses menschewistische Wesen sich sofort zu erkennen gab.

Auf die Frage des Staatsanwaltes sagte der Angeklagte Tschernow aus, daß er seit 1927, seitdem der Klassenkampf im Dorfe sich stark verschärfte, begann, Gleichgesinnte für die antisowjetische Arbeit anzuwerben.

Wyschinski. Sie waren Mitglied der illegalen Organisation der Rechten im Jahre 1928?

Tschernow. Der formale Moment meines Eintritts in die Organisation der Rechten war der Moment nach meiner ersten Zusammenkunft mit Rykow.

Wyschinski. In diese Organisation hat Sie Rykow hineingezogen?

Der Angeklagte Tschernow beantwortet diese Frage bejahend und sagt aus, daß er im Herbst 1928 in der Krim mit Rykow zusammengetroffen sei. Bei dieser Zusammenkunft teilte Tschernow Rykow mit, dass er in der Ukraine Gesinnungsgenossen habe.

In seinen Aussagen fort fahrend, teilt der Angeklagte Tschernow dem Gericht mit, dass er von Rykow Weisungen zur Entfaltung der antisowjetischen Tätigkeit erhalten habe.

Tschernow. Ihre Aufgabe, sagte mir Rykow, besteht nämlich darin, ihre Arbeit in einer solchen Art und Weise durchzuführen, dass der Mittelbauer erbittert wird, indem gegen die mittelbäuerlichen Massen des Dorfes jene Repressivmassnahmen angewendet werden, die von der Regierung in bezug auf den Kulaken festgelegt werden. Vertieft die Ueberspitzungen, ruft bei den Mittelbauern Erbitterung hervor, widmet besondere Beachtung dem nationalen Gefühl der ukrainischen Bevölkerung und erklärt überall, dass diese Ueberspitzungen ein Ergebnis der Moskauer Politik sind, und auf diesem Wege

werden wir auch unsere Kameraden schaffen und die Bauernschaft gegen die Sowjetregierung und gegen das ZK aufbringen.

Wyschinski. Angeklagter Rykow, sagen Sie, entsprechen die Aussagen Tschernows in diesem Teile der Wirklichkeit?

Rykow. Ich bin mit Tschernow zusammengetroffen und habe mich bemüht, ihn von der Richtigkeit meiner damaligen konterrevolutionären Tätigkeit zu überzeugen, beabsichtigte, ihn zu meinem Anhänger zu machen und fand in der Person Tschernows einen fertigen Anhänger.

Tschernow. Ende 1928 sollte ich nach Deutschland zur Kur fahren. Da ich wußte, daß in Deutschland mein alter Genosse aus der menschewistischen Organisation lebt, wollte ich ihn aufsuchen.

Wyschinski. Wer ist das?

Tschernow. Kibrik, mit dem ich bis 1925 korrespondierte, und der in Deutschland unter fremden Namen lebte. Vor meiner Abreise nach Deutschland wollte ich in Moskau zu Rykow gehen.

Wyschinski. Sie wollten von Rykow erfahren, ob es irgend welche Aufträge auf der illegalen Linie geben wird?

Tschernow. Auf der Linie der Organisation der Rechten. Rykow, der mich als alten Menschewiken kannte, stellte mir die Frage, ob ich bei meinem Aufenthalt in Deutschland mit Dan zusammenkommen, eine Verbindung mit ihm herstellen und ihn im Namen des Zentrums der Rechten einen Auftrag übergeben könne. Rykow gab mir den Auftrag, eine Verbindung mit Dan herzustellen und ihm einen Auftrag vom Zentrum der Rechten zu übergeben.

Wyschinski. Was für einen Auftrag?

Tschernow. Die Aufträge bestanden im folgenden: durch die Parteien der II. Internationale die öffentliche Meinung der kapitalistischen Länder gegen die Sowjetregierung aufzubringen, durch die Führer der II. Internationale bei den bürgerlichen Regierungen eine Verstärkung der feindseligen Stellungnahme zur Sowjetunion zu erreichen; sich der Unterstützung der II. Internationale und durch ihre Führer auch die der bürgerlichen Regierungen im Falle der Machtübergreifung durch die Rechten im Lande zu verschern. Ich sagte darauf Rykow, daß Dan unbedingt eine Reihe von Fragen über die Kräfte der Organisation der Rechten stellen wird, darüber, was die Organisation der Rechten nach dem Machtantritt tun würde.

Darauf sagte Rykow: „Sie können Dan versichern, daß wir über genügend Kräfte im Lande verfügen, um die bei uns bestehende Macht zu stürzen und sie in unsere Hände zu nehmen“. Das zweite, worauf er hinwies, war, daß ich Dan erklären könne, die Rechten würden

nach dem Machtantritt eine Regierung einsetzen unter Berücksichtigung der Forderungen sowohl der II. Internationale als auch der bürgerlichen Regierung und würden auf eine Verständigung mit den bürgerlichen Regierungen eingehen sowohl in Fragen wirtschaftlicher Natur, als auch, falls erforderlich, in Fragen territorialer Natur.

Wyschinski (zu Rykow) Sie haben Tschernow den Auftrag gegeben, sich in Berlin mit Dan in Verbindung zu setzen?

Rykow Ja.

Wyschinski. Zu welchem Zwecke?

Rykow. Soweit ich mich erinnere, gab es zwei Zwecke: erstens die Erörterung in der Auslandspresse der Lage im Dorfe, der Unzufriedenheit der Bauern...

Wyschinski. In welcher Presse?

Rykow. Ich habe weder die Parteien noch die Zeitungen aufgezählt, ich meine sowohl die sozialistische wie auch die bürgerliche Presse.

Wyschinski. Auch die menschewistische?

Rykow. Ja.

Wyschinski. Vielleicht speziell den „Sozialistischeski Westnik“?

Rykow. Insbesondere auch ihn.

Wyschinski. Uebrigens, haben Sie in dieser Periode nicht irgendwelche Korrespondenzen unmittelbar oder durch irgend jemanden dem „Sozialistischeski Westnik“ geschickt?

Rykow. Ich habe Materialien gegeben.

Wyschinski. Waren diese Materialien in tendenziöser Weise ausgesucht?

Rykow. Natürlich.

Wyschinski. Vielleicht von verleumderischem Charakter?

Rykow. Tendenzlos und verleumderisch, das eine schlägt sehr leicht ins andere um.

Wyschinski. Mit einem Wort, das eine wie das andere. Welche Stellung bekleideten Sie in jener Zeit?

Rykow. Ich war in jener Zeit Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Union und der RSFSR.

Wyschinski. Angeklagter Tschernow, Sie behaupten, daß die Hauptaufgabe und der Hauptauftrag, den Ihnen der Angeklagte Rykow gegeben hat, nicht so sehr in der Information bestand, als in der Erlangung einer Unterstützung seitens der UdSSR feindselig gesinnter imperialistischer Staaten, das behaupten Sie?

Tschernow. Ja, ja, ich behaupte es. Ich bin mit Dan zusammengekommen, habe ihm den Auftrag des Zentrums der Rechten mitgeteilt und habe die Antwort nicht sogleich bekommen, da Dan gesagt hat, er könne nicht sogleich eine Antwort geben, sondern müsse sich mit den Führern der II. Internationale beraten. Nach einigen Tagen erhielt ich bei der zweiten Zusammenkunft von Dan eine positive Antwort auf alle diese Fragen.

Wyschinski. Sprechen Sie weiter, Angeklagter Tschernow.

now.

Tschernow. Ich habe noch vergessen darüber auszusagen, daß ich den Auftrag erhielt, eine rechte Organisation aus meinen Bekannten zu schaffen, falls solche unter den Mitarbeitern der Handelsvertretung und der Botschaft in Deutschland vorhanden sind, was ich ebenfalls nach meiner Ankunft in Deutschland durchführte, nachdem ich mich mit Janowizki getroffen hatte. Nach der Ankunft in Berlin kam ich mit Kibrik zusammen. Wir verabredeten uns, daß Kibrik eine Zusammenkunft zwischen mir und Dan in Königstein organisieren werde, wohin ich zu Kurzwecken fuhr, und die Zusammenkunft in Königstein fand statt. Ich erzählte Dan über die Lage innerhalb der Sowjetunion, ich beschrieb die Lage der Landwirtschaft in der Ukraine in düsteren Farben und übergab Dan alle Aufträge, die ich vom Zentrum der Rechten, in der Person Rykows, erhalten hatte.

Darauf antwortete mir Dan, daß die Rechten, selbst wenn sie die Macht ergreifen, ohne gehörige Unterstützung, und vor allem ohne die Unterstützung der bewaffneten Kräfte der kapitalistischen Staaten, die Macht nicht für eine einigermaßen längere Zeit behaupten werden können. Außerdem werden sie ihre Arbeit in einer Weise durchführen müssen, daß sie die wirtschaftliche und politische Macht der Sowjetunion untergraben. Dabei erinnere ich mich ganz genau des Ausdrucks, den er gebrauchte: Sie, sagte er, dürfen vor keinerlei Mitteln halt machen.

(Fortsetzung folgt)

Ernstes Signale

Die Direktion des Mechatnikums trägt wenig Sorge um die Studenten und schafft ihnen, insbesondere den Studenten, die in den Internaten wohnen, nicht die entsprechenden Lehrverhältnisse.

So wird in den Internaten manchmal bis drei Tage nicht geheilt, was zur Folge hat, daß allein aus dem Internat Nr. 2-7 Studenten an Lungenentzündung erkrankten. Diese Studenten wurden nicht einmal rechtzeitig zum Arzt gebracht. Der Schüler aus der Profeschule Johannes Wiegand lag 3 Tage krank, bevor er ins Krankenhaus gebracht wurde. In der Werkstätte wird ebenfalls schlecht geheilt, was an der praktischen Arbeit hindert.

Verantwortlicher Redakteur: K. Wunder.

Bekanntmachung

Das Artel „Utilprom“ in Marxstadt, Sowjetplatz Nr. 69, übernimmt verschiedene Schmiede- und Reparaturarbeiten, zu denen sie das erforderliche Material stellt.

Verwaltung.

Wer für den Sturz der Macht kämpft und vor diesem oder jenem Mittel halt macht, ist ein politischer Manilow, und man muß den kapitalistischen Staaten in ihrem Kampfe gegen die Sowjetunion bereits jetzt Hilfe erweisen. Das sind die Ergebnisse der Zusammenkunft mit Dan.

Die zweite Zusammenkunft mit Dan fand in der Wohnung Kibriks statt. Dan sagte, daß er sich indessen mit den Führern der II. Internationale in Verbindung gesetzt habe und ersuchte mich, Rykow zu übermitteln, daß die Führer der II. Internationale die Vorschläge, die ich ihnen im Namen des Zentrums der Rechten übergeben hatte, durchaus akzeptieren.

Nach der Unterredung mit Dan, die, wie ich sagte, in der Wohnung Kibriks stattfand, ging Dan weg, ich und Kibrik blieben zum Abendessen. Nach dem Abendessen sollte ich zum Bahnhof fahren. Zum Abendessen hatten wir viel getrunken. Kibrik erklärte, daß er stark beschäftigt sei, weshalb er mich nicht zum Bahnhof begleiten könne, brachte mich zum Autobus und ich fuhr ab, um nach Königstein zurückzukehren. Im Autobus, in dem ich fuhr, belästigten mich einige Deutsche. Der eine stieß mich und ich habe ihn ebenfalls gestoßen.

Wyschinski. Nun, und was ist passiert?

Tschernow. Passiert ist das, daß mich drei Deutsche fassten, den Autobus anhielten, mich in ein Taxi brachten und zum Polizeipräsidium fuhren.

Der Wirtschaftsleiter Bader verhält sich sorglos zu seinen Pflichten. Er kümmert sich um die Wirtschaft des Mechatnikums sehr wenig und ist meistens im betrunkenen Zustand, wobei er die Studenten grob behandelt. Die Direktion achtet nicht auf die Klagen der Studenten.

Mit diesem verbrecherisch-sorglosen Verhalten zu den Studenten sowie zur Wirtschaft des Mechatnikums muß Schluß gemacht werden. Der Direktor, Gen. Röttig, muß dafür Sorge tragen, daß den Studenten des Technikums die besten materiellen und Wohnungsverhältnisse geschaffen werden, damit sie besser lernen und sich das Lehrprogramm gut aneignen können. Fr. Albery.

Verloren und für ungültig erklärt eine Getreidequittung Nr. 267, herausgegeben vom Marxstädter Konsumverein, Laden Nr. 3, auf 5 Zent. 0,3 kg im Werte von 57 Rbl. 84 Kop. auf den Namen Wagner Heinrich d. Johann.

Marxstädter Kantontypograph. Bevollmächtigt d. Hauptlitverw. d. RSFSR. d. W.D. Nr. 2^o 51. Aufh. 2045